

21° N, 78° 0

DEM TIGER AUF DER SPUR

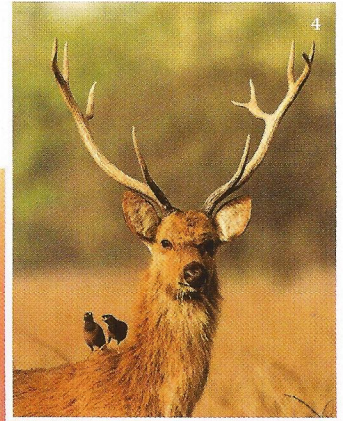
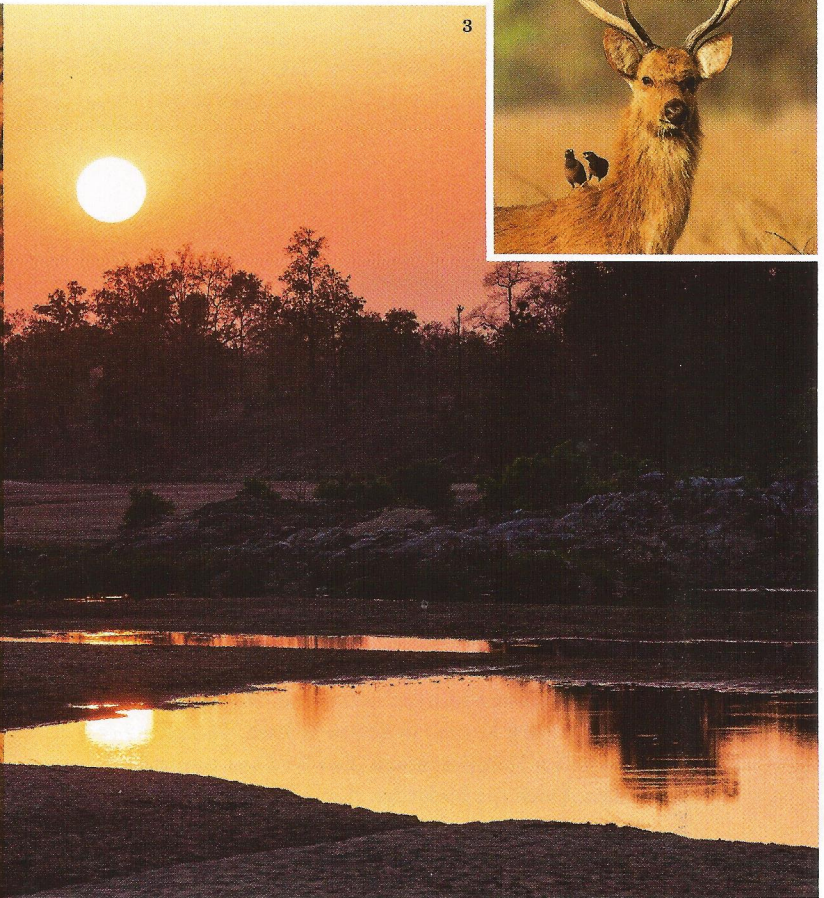
*ELLE-Autorin Annette Rübesamen
ging in Indien auf Safari. Und sie merkte
schnell: Nicht alles, was laut tapst,
ist eine ausgewachsene Wildkatze*



1. Relaxzone für Wildlife-Fans: die Lobby der "Taj Safari Lodge Baghvan". 2. Er ist der Chef im Dschungel. Der Bengalische Tiger streift am Morgen über eine Lichtung im Kanha-Nationalpark. Wildschweine, Hirsche und Antilopen haben rechtzeitig das Weite gesucht. 3. Sonnenuntergang am Fluss Banjar – sehr romantisch! 4. Im Fell des Barasingha-Hirschs sitzen vielleicht ein paar Flöhe zum Weggicken

Fünf Uhr früh im zentralindischen Dschungel. Über meinem Kopf rumpelt es. Etwas scheint auf dem Dach meiner Privatvilla herumzulaufen. Wildes Getrampel hinauf und hinunter, Ziegel klappern, mir gefriert das Blut in den Adern. So leise wie möglich klettere ich aus dem Bett und schleiche zum geschnitzten Mahagonischreibtisch hinüber, um per Telefon Rettung anzufordern. Im Haupthaus der Lodge geht Raj an den Apparat, der freundliche Butler, der mir immer das Mittagessen serviert. In seine Stimme schleicht sich ein belustigter Ton, als er von den hiesigen Eichhörnchen erzählt, die über Dächer hüpfen. Eichhörnchen sollen das gewesen sein? "Königsriesenhörnchen", präzisiert Raj. Und ich möge ihm bitte glauben: Ein Tiger sei es mit ziemlicher Sicherheit nicht. Als ich später mit einem dampfenden Darjeeling auf der Terrasse der Taj Safari Lodge Baghvan sitze, kann ich schon wieder über mich selbst lachen. Trampelnde Tiger auf dem Hausdach! Andererseits ist es nur normal, dass die Raubkatzen meine Gedanken beherrschen. Ihretwegen bin ich schließlich nach Indien gereist, in den Bundesstaat Madhya

Pradesh, zwei Flugstunden von Mumbai entfernt. Madhya Pradesh gilt auch als "Tigerstaat", denn nirgendwo auf dem Subkontinent streifen mehr Großkatzen durchs Unterholz als hier. Allein im Pench-Nationalpark, dessen Eingangstor gleich neben unserer Lodge liegt, haben die Ranger etwa 25 der sogenannten Königstiger gezählt. Wie aufregend wäre es, wenigstens einen davon in der Wildnis zu sehen! Als ich zu Garov, unserem Guide, in den offenen Range Rover klettere, ist es immer noch dunkel. Eingepackt in Wolldecken, holpern wir vorsichtig in das tiefe Grün des Dschungels hinein. "Wenn du einen Tiger sehen willst", hat Garov gesagt, "dann halte die Ohren offen." Er bringt das Auto zum Stehen. Wir lauschen. Vögel rufen, dann raschelt es im Unterholz. Es raschelt ständig, denn die Pflanzen

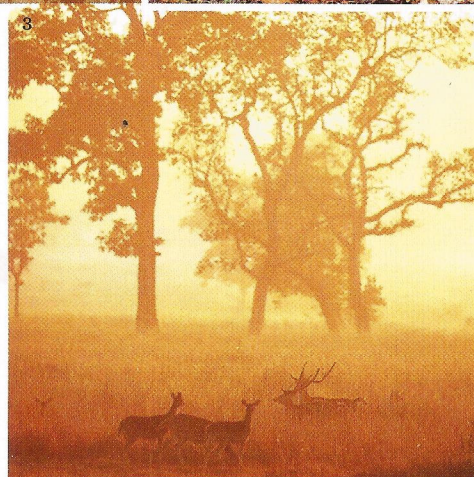
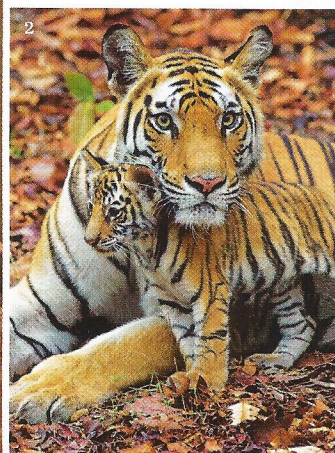


des Dschungels sind gerade sehr trocken. Teakbäume wachsen in den rauchigen indischen Winterhimmel, Gruppen von schwarzgesichtigen Langur-Affen springen darauf herum. Wir kurven um gewaltige Granitformationen herum und halten an Wasserlöchern. Wir begegnen Wildschweinen, blauen Antilopen, einem Sambar-Hirsch mit mächtigem Geweih und angeberisch aufgeplusterten Pfauen. Plötzlich tritt Garov auf die Bremse. Laut und schrill kreischt es aus den Baumwipfeln über uns. "Der Warnruf von Affen", flüstert Garov. "Der Tiger kann nicht weit sein." Dann stellt er den Motor ab. Wir werden ganz still. Und warten. Von der Aufregung erhole ich mich später auf dem üppig gepolsterten Daybed in meinem Machan. Der Machan ist eine luftige, nach allen Seiten offene Veran-

da über meiner Villa und mein Lieblingsplatz in der Lodge. Ich träume ins Grün der Wildnis hinein und lese im "Dschungelbuch", das Rudyard Kipling genau hier angesiedelt hat, in der Region von Pench. Shere Khan, der Tiger, kommt bei Kipling so unsympathisch daher, dass ich verschmerzen kann, heute früh doch keinem seiner Artgenossen begegnet zu sein. Es war spannend genug zu wissen, dass da einer auf mächtigen Tatzen durchs Gras streifte. Überhaupt ist mir nach zwei Tagen Safari klar, dass auch im Dschungel der Weg das Ziel ist. Ich genieße daher alles: das exotische Geschrei der Affen in den Bäumen, die davontreibende Sambar-Herde und die ayurvedische Nackenmassage vor dem Abendessen. Als es dunkel ist, treffen sich alle Gäste unter dem mächtigen Mahua-Baum. Hunderte Lichter sind in dessen Ästen aufgehängt, darunter brennt ein Lagerfeuer und lässt die Schatten tanzen. Raj und seine Kollegen servieren köstlichen indischen Weißwein und frisch Gegrilltes. Wunderbar, wie gut sich Wildlife mit entspanntem Luxus verbindet. ▷



1. In der "Taj Banjaar Tola Lodge" schaut man vom Bett aus direkt in die Wildnis. 2. Tigermutter mit acht Wochen altem Baby. 3. Axishirsche treffen sich zum morgendlichen Sonnenbad



Das gilt auch für die **Taj Banjaar Tola Lodge**, zu der ich am nächsten Morgen weiterreise. Sie liegt am Nationalpark Kanha, in dessen Wiesen, Sümpfen und hellen Salwäldern sich über 70 Tiger tummeln sollen. Doch die Lodge hat ihre Tücken: Die Zelt-Suite, in der ich wohne, ist mit ihrem großzügigen Grundriss, dem warmen Teakholz und schimmernden Goldtönen so behaglich, dass mich fauchende Großkatzen auf einmal gar nicht mehr interessieren. Viel lieber will ich auf meiner Terrasse hoch über dem Fluss sitzen, den Frauen in ihren bunten Saris zusehen, die unten am Wasser Feuerholz sammeln, und den Gesängen lauschen, die aus dem nahen Dorf herüberwehen. Doch dann besiege ich den indischen Schweinehund und werde prompt belohnt. Bei der Nachmittagsafari kommen wir an einem Touristenjeep vorbei, auf dem sich drei ältere Inderinnen ängstlich aneinanderklammern. Der Guide auf dem Jeep deutet ins Unterholz, wo zwischen Blätterwerk ein orangefarbener Fleck zu erkennen ist. Es ist tatsächlich die Flanke eines Tigers, der keine fünf Meter von uns entfernt Siesta hält. Auf einmal bin ich sehr aufgeregt. Mit zittriger Hand mache ich ein Foto, auf dem man später nichts entdecken können wird. Und wenn mich heute jemand nach der Safari fragt, dann erzähle ich begeistert vom Dinner unter dem indischen Sternenhimmel. Von zwei Dschungeleulen, die mich aus einem hohlen Baumstamm heraus fixierten. Und vom Bengalischen Tiger, der nachts über mein Hausdach lief. □

INFO

Unterkunft: Banjaar Tola und Baghvan sind zwei der insgesamt vier "Taj Safari Lodges" im Bundesstaat Madhya Pradesh. DZ, inkl. drei Mahlzeiten, Getränken und zwei Safaris täglich, ab 792 Euro.

www.tajsafaris.com

Reiseveranstalter: Enchanting Travels bietet Jeepsafaris in den "Taj-Lodges" inkl. Transport im Privatauto mit Fahrer, Inlandsflügen und Kulturprogramm. Zwei Wochen ab 6500 Euro im DZ pro Person (zzgl. Indien-Flug).

www.enchantingtravels.de